

Neussener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Inland-Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Ämtliches Kreisblatt

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack.
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nr. 162.

Donnerstag, 20. Juli. (Elias.)

1905. 80. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Bernsland, 19. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord, dem „Berlin“, dem „Leipziger“ und einem Torpedoboot sind heute Vormittag 10 Uhr nach Rastatt abgegangen.

Marburg, 19. Juli. Der deutsche Kronprinz wohnte heute Vormittag den Übungen der hiesigen Garnison bei, die vom Prinzen Christian befehligt wurden.

Berlin, 19. Juli. Das Kaiser- und Kronprinzenpaar treffen, wie von amtlicher Stelle gemeldet wird, am Sonntag, den 10. September in Koblenz ein. Es findet großer militärischer Empfang und Begrüßung durch die Zivilbehörden statt. Nach der Parade am 10. September findet feierlicher Einzug in die Stadt statt, am 11. September ist Paradeplatz und am Abend großer militärischer Zapfenstreich. Am 12. September ist Tafel für die Zivilbehörden, abends Beleuchtung der Rheinufer durch die Stadt- und Provinzialverwaltung und großes Feuerwerk. Am 13. September besucht die Kaiserin die Wohltätigkeitsanstalten. Die Abreise ist für den 15. September vorgesehen.

Ueber die Wiedereröffnung des Reichstages und des Landtages ist noch in keiner Weise etwas beschlossen, und alle Nachrichten darüber sind daher verfrüht.

Die angeblich offiziöse Nachricht, welche jüngst durch die Presse ging, daß die Regierung nicht geneigt sei, der auch in letzter Zeit gegebenen Anregung auf Errichtung eines Reichszollgerichts Hofes Folge zu geben, beruht lediglich auf Kombination. Die Frage der Errichtung eines derartigen Reichsorgans hat seit längerem überhaupt nicht zur Diskussion gestanden.

Dem Schulten bringt das Kultusministerium in neuer Zeit großes Interesse entgegen. Erst jetzt ist den Provinzial-Schulkollegien eine ministerielle Verfügung zugegangen, nach welcher darüber Erhebungen anzustellen und Berichte einzufordern sind, ob Beobachtungen und Erfahrungen vorliegen, die es erwünscht oder geboten erscheinen lassen, die für die körperliche Kräftigung der männlichen und weiblichen Jugend seitens der Schulen getroffenen Vorrichtungen abzuändern oder zu erweitern. Auch soll auf die Frage Bezug genommen werden, ob die wöchentlichen Turn- und Spielstunden zu vermehren sind.

In preussischen, der Gewerbeaufsicht unterstehenden Fabriken waren während des Jahres 1904 insgesamt 2 704 945 Arbeiter oder 188 162 mehr als im Jahre 1903 beschäftigt. Davon waren 2 025 080 erwachsene männliche Arbeiter, 487 738 Arbeiterinnen über 16 Jahre, 189 697 jugendliche Arbeiter, wovon 124 305 männlich und 65 392 weiblich, sowie 2430 Kinder unter 14 Jahren, wovon 1534 männlich und 896 weiblich. Die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder in den Fabriken ist bekanntlich durch die Gewerbeordnung verboten. Bei den oben aufgeführten Kindern handelt es sich

demgemäß nicht um schulpflichtige Kinder. Der Hauptteil von ihnen, nämlich 692, waren in der Textilindustrie beschäftigt, es folgten Metallverarbeitung mit 330, Industrie der Steine und Erde mit 321, die Bekleidungsindustrie mit 200, die Zigarrenfabrikation mit 148, Maschinenindustrie mit 138, Buchdruckerei mit 103. Die meisten nicht-schulpflichtigen Kinder wurden im Bezirk Düsseldorf, nämlich 629, beschäftigt, es folgten Köln mit 244, Wiesbaden mit 189, Aachen mit 140, Rassel und Münster mit je 132.

Ueber Disziplinarwidrigkeiten auf dem kleinen deutschen Kreuzer „Frauenlob“ waren insbesondere in ausländischen Blättern böse Nachrichten verbreitet worden. U. a. sollte, als an einem Tage der Kieler Woche der Kaiser von seiner Yacht „Hohenzollern“ aus der im Hafen ankernden Flotte Flaggen signale zugehen ließ, an Bord des Kreuzers statt des zur Antwort vorgeschriebenen Wimpels ein wüster, schmutziger Lappens hochgegangen sein. Vom Kaiser sofort eingezogene Erfindungen sollen ergeben haben: Die Mannschaft der „Frauenlob“ habe durch Hissen des schmutzigen Leinwandlappens die Aufmerksamkeit des Kaisers auf den Kreuzer lenken wollen, in der Hoffnung, auf diese Weise direkt eine Beschwerde bei dem Monarchen anbringen zu können. Seit langem schon herrschte unter der Besatzung der „Frauenlob“ eine tiefgehende Erbitterung gegen den Kommandanten. Die Ursache war die einmütige Ueberzeugung der Mannschaft, von ihrem Kommandanten mit untraglicher Strenge behandelt zu werden. Schon einmal, vor einigen Monaten, war es zu einer Art Empörung gegen den Kommandanten gekommen. Der Kaiser gab sofort Befehl, der Dampfer „Frauenlob“ habe Dampf aufzunehmen und so schnell wie möglich den Hafen zu verlassen. Er wüßte ein Schiff seiner Flotte, an dessen Bord ein Fall derartiger Disziplinlosigkeit vorkommen könne, nicht mehr zu sehen. Der Kreuzer ging in See und kehrte erst nach Abreise des Kaisers in den Hafen zurück. An „unrichtiger Stelle“ wird, wie der Berliner Vertreter der „Münd. N. N.“ schreibt, die Wichtigkeit der in ihren Einzelheiten sensationell gefärbten Schilderung der Vorgänge auf der „Frauenlob“ entschieden in Abrede gestellt; namentlich sei die Geschichte mit dem Hissen des schmutzigen Lappens erfunden. Wichtig sei dagegen, daß wiederholt auf der „Frauenlob“ grobe Disziplinwidrigkeiten vorgekommen sind, daß das Schiff auf Anordnung des Kaisers während der Kieler Woche nach der Hohenachter-Bucht (Hilfshafen) gelegt und daß der Kommandant, Kapitän Cäsar, einwweilen von seinem Posten entbunden worden ist; seine Verabreichung ist dagegen nicht erfolgt. Behauptet wird, daß der Kapitän nicht übermäßige Strenge die Mannschaft bedrückt habe, und daß deren Auflehnung die Reaktion dagegen gewesen sei. Wollte Klarheit werden erst die kriegsgerichtlichen Verhandlungen bringen.

Belgien.

Für den Aufenthalt des deutschen Panzer-schiffes Kaiser Karl der Große, der am 23. Juli im Hafen von Antwerpen erwartet wird, ist fol-

gendes Programm aufgestellt worden: Am 24. Juli nehmen die ersten Offiziere des Schiffes teil an dem Festessen, das auf der deutschen Gesandtschaft in Brüssel stattfindet. Am 25. giebt die deutsche Kolonie in Antwerpen ein großes Abendfest aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des belgischen Staates; mehrere belgische Regierungsmitglieder werden teilnehmen. Am 26. giebt König Leopold im Brüsseler Palais zu Ehren der Offiziere des Kaiser Karl der Große ein Essen; am 27. nehmen die Offiziere teil an dem Bankett, das die Antwerpener Handelskammer in der gotischen Börse giebt. Zu Ehren der deutschen Gesandtschaft und der deutschen Offiziere giebt der Vertreter des Norddeutschen Lloyd in Antwerpen am 28. ein Essen. Am 29. gehen die deutschen Offiziere unter dem Geleit des deutschen Gesandten zum Besuch der Welt-Ausstellung nach Lüttich. Am 30. des deutschen Kriegsschiffes wird zur Revanche an einem noch zu bestimmenden Abend ein Fest mit Tanz veranstaltet werden.

Amerika.

Bei Einbringung des Budgets im Parlament hat der kanadische Finanzminister eine Revision des Zolltarifs angekündigt, die, wenn sie zur Ausführung gelangt, auch für das handelspolitische Verhältnis zwischen Kanada und Deutschland von Bedeutung sein wird. Die Vorzugsbehandlung Englands gegenüber allen anderen Staaten soll gesehlt festgelegt und im übrigen ein Minimal- und ein Maximaltarif eingeführt werden. Der Maximaltarif würde voraussichtlich Deutschland gegenüber an Stelle der jetzigen Zollsätze in Anwendung kommen. Das geplante System ist darauf zugeschnitten, Kanada den Abschluß von Handelsverträgen mit dem Auslande zu erleichtern. Um zu beurteilen, was bei einem solchen Vertrag für uns herauskäme, wird man freilich die in Aussicht gestellte Vorlage des neuen Minimal- und Maximaltarifs abwarten müssen.

Ufrika.

Paris, 18. Juli. Dem „Petit Parisien“ wird aus Langer gemeldet, daß dahelst von der mohamedanischen Geistlichkeit antifranzösische Kundgebungen veranstaltet worden seien. Den Vorwand hierzu hätten in mehreren Fällen in betreff der Probenienzen in Langer beschlossene sanitäre Maßnahmen, die übrigens wieder aufgehoben worden sind, gegeben. Die Kundgebungen seien ausschließlich gegen den wiedererwachenden Einfluß Frankreichs gerichtet.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 19. Juli. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Laut Nachrichten der japanischen Presse aus Schanghai ist eine japanische Armee nördlich von Wladiwostok gelandet, und es liegt kein Grund vor, diese Landung länger geheim zu halten. Die Russen, die sich darauf vorbereiteten den Hauptwiderstand am Westufer des Zumen zu leisten, sind jetzt vollständig überrascht und

können den Vormarsch nicht aufhalten. Die vollkommene Einschließung von Wladiwostok wird bald vollzogen sein.

Petersburg, 19. Juli. General Stöfel ist, nach einer Meldung der Berl. Morgenpost, zum Kommandanten des 7. Armeekorps ernannt.

Petersburg, 19. Juli. Wie der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Goshadab unter dem 18. ds. berichtet wird, beruht die Meldung eines englischen Blattes, daß in der mandschurischen Armee eine Seuche ausgebrochen sei und die Sterblichkeit 40 v. H. erreiche, auf reinster Erfindung. Der sanitäre Zustand ist im Gegenteil vortrefflich. Fälle von Infektionskrankheiten kommen ganz vereinzelt vor. Der Gesundheitszustand der Truppen im Felde ist weit besser als zu Friedenszeiten in den Kasernen. Besonders gut sind die Verhältnisse bei der 1. Armee.

Tokio, 19. Juli. Admiral Kamimura meldet unter dem 18. ds.: Eine japanische Torpedobootsgerätorflotte hat wiederholt die russischen Streitmächten und Posten an der Nordostküste Koreas beschossen. Russische Artillerie beschloß die Flotte bei Nufman, wurde aber zum Schweigen gebracht und vertrieben.

Tokio, 18. Juli. Ein von Port Arthur hier eingetroffener Offizier berichtet, daß die Beschädigungen der gelandenen russischen Schiffe geringen Umfangs sind, als man angenommen hatte. Man habe gewußt, daß die Russen im Innern der Schiffe Sprengstoffe zur Explosion brachten und habe daher schwere Beschädigungen erwartet. Doch seien die wichtigsten Teile der Schiffe auffälligerweise unverletzt gefunden worden. Am schwersten beschädigt sei der Bajan, der in den Hafen geschleppt wurde; der Pereswet sei imstande mit seinen eigenen Maschinen zu fahren. Beide Schiffe würden demnächst zur vollen Ausbesserung nach Japan gebracht. Man hoffe sogar, die sehr schwer beschädigte Pallada Mitte August, und vorher noch Retrujan und Kobjeda flottzumachen.

Newyork, 18. Juli. Der Präsident des russischen Ministeramtes Witte empfing heute in Petersburg einen Vertreter der Associated Press. Auf die Bemerkung desselben, daß die Welt die Ernennung Wittes zum Friedensbevollmächtigten so auffasse, als ob Rußland Frieden um jeden Preis wolle, antwortete der Minister: „Nein! Der Kaiser hat mich zu seinem außerordentlichen Botschafter ernannt, um Gewißheit zu erlangen, ob es möglich sei, Frieden zu schließen. Meine persönlichen Ansichten sind von untergeordneter Bedeutung. Ich habe vom Kaiser genaue Weisung erhalten. Die letzte Entscheidung verbleibt ihm. Der Kaiser wünscht den Frieden, aber ich fürchte sehr, daß die japanischen Bedingungen derart sind, daß wir nicht zu einem Vertragschluß kommen können. Ich gestehe offen, daß ich zur Friedenspartei gehöre und daß ich vor dem Kriege die Aufrechterhaltung des Friedens begünstigte. Daher bin ich sicher, daß, wenn ich berichte, Japans Bedingungen wären unannehmbar, das russische Volk sich dann durchaus an mein Urteil halten wird. Rußland ist nicht vernichtet. Die Unruhen im Innern sind ernst, doch wird die wirkliche Bedeutung dessen, was vorgeht,

14) Weibliche Kriegslift.

(Fortsetzung.)

Seine erste Bewegung war, sie aufzuheben und noch schlafend in ihr Zimmer zu tragen. Er beugte sich über sie mit diesem Entschlusse, als ihm plötzlich mit heftiger Schärfe die Worte ins Gedächtnis zurück kamen, die seine Schwester diesen Morgen zu ihm gesprochen hatte. Und so rauch und kalt Eliza auch sein mochte, er wußte, daß sie niemals von der Wahrheit abwich.

„Ich sage Dir, Horace, mit meinen eigenen Ohren hörte ich, wie sie ihrem Bruder sagte, sie müsse Tausende haben, selbst wenn er die Farm verkaufen müßte, um sie ihr zu verschaffen. Und mit meinen Ohren hörte ich ihn sagen, er wolle nichts mehr mit ihr zu tun haben. Ich hörte, daß er von „spielen“ sprach. Ich halte es für meine Pflicht, Dir dies mitzuteilen und es ist Deine Sache, danach zu handeln, wie Du willst. Meine eigene Ueberzeugung ist die, daß die Sachen hier sehr schlimm stehen.“

Das war alles, aber es hatte genügt, ihn mit brennender Entrüstung über die Falschheit seiner jungen Frau zu erfüllen. Abtätlich hatte er sich von Hause fern gehalten und versucht, sich einen Plan für sein Verhalten gegen sie zu bilden. Er hatte einen solchen gefaßt und war entschlossen, danach mit Entschiedenheit zu handeln. Sollte er sich enttönnen lassen einfach dadurch, daß er sie so reizend und unschuldig aussehend fand, wie ein Engel, in ihrer schlafenden Hilflosigkeit? Nein, nie wieder sollten ihre Lippen sich liebend begegnen, bis die ganze Wahrheit enthüllt war.

Er trat zurück von ihrem Stuhl und kreuzte seine Arme. Ein hörbares Stöhnen kam aus seiner Brust und brach den leichten Schlummer Fannys. Sie öffnete die Augen und erblickte ihn, wie er starr nach ihr sah.

„Horace, Horace, sieh mich nicht so an! Was bedeutet das, was ist Dir?“ Sie streckte die Hände aus, aber er wollte sie nicht berühren. Er sprach in einer kalten, entschiedenen Weise, welche besser, als die bittersten Vorwürfe zeigten, wie tief das Eisen in seine Seele eingedrungen war.

„Ich bin viele Jahre älter als Du, Fanny. Wirklich, damals, als ich Deinen Vater um sein Kind bat, war das seine einzige Einwendung. Ich war zu alt. Aber Liebe kennt kein Alter, und Deine eigenen Worte machten diesen Einwand hinfällig. Ich glaube, damals liebtest Du mich, Fanny.“

„Dann? — Nicht den zehnten Teil so innig, wie jetzt in diesem Augenblick, mein armer Horace, wo Du mich am meisten nötig hast.“

Sie machte eine lebhaftere Bewegung vorwärts. Er trat schroff zurück.

„Weib! Ich habe einige Fragen an Dich zu richten. — Mannst Du sie bürgerlich beantwortet, so ist alles gut zwischen uns.“

Sie erwiderte seinen Blick mit derselben Kälte. Sie stand vor ihm gerade aufgerichtet und sah ihm furchlos in die Augen.

„Nun? Ich bin bereit zum Verhör.“

„Ist es nicht seit der Stunde unserer Heirat bis zu diesem Augenblick mein Bestreben gewesen, Dich glücklich zu machen?“ fragte er.

„Ich glaube so.“

„Gabe ich Dich in Deinen Ausgaben beschränkt?“

„Niemals.“

„Oder Deine Freiheit verkürzt?“

„Niemals.“

„Oder Du sonst einen Vorwand zu Trug und Täuschung gegeben?“

„Wer mag es, solche Worte mit meinem Namen zu verbinden?“

„Ich, Dein unglücklicher Mann!“

„O, Horace, hier muß ein höchliches Mißverständnis vorgefallen sein!“ rief sie angstvoll.

„Gott gebe, daß Du imstande wärest, zu beweisen, daß es so ist, Fanny. — War Dein Bruder Richard heute Morgen hier?“

Sie fühlte voraus, was kommen sollte, errötete heftig, antwortete aber fest:

„Ja.“

„Und er ist wieder abgereist?“

„Ja, wieder abgereist.“

„Verlieh er Dich im Jora?“

„Ich sehe, man hat mich auskugioniert. Ja, er verlieh mich im Jora. Schwester Eliza hinterbrachte richtig.“

„Ich hatte gehofft, meine Frau würde imstande sein, ihre Angaben zu widerlegen. Hast Du Deinem Bruder gesagt oder nicht, Du müßtest Geld haben — Tausende — selbst wenn er die Farm verkaufen müßte?“

„Ja, das sagte ich,“ antwortete sie lech.

„Hast Du Dich geweigert oder nicht, ihm zu sagen, was Du mit dem Gelde beabsichtigst?“

„Ich weigerte mich, es ihm zu sagen.“

„Ich, Dein Mann, verlange, es zu wissen.“

„Ich kann es Dir nicht sagen.“

Sie sprach langsam und ruhig. Sie hatte nur Steintrags Drohung im Sinn: „den Augenblick, wo Sie Ihrem Manne von unserer früheren Bekanntschaft Mitteilung machen, in demselben Augenblick ziehen Sie öffentliche Schande auf ihn.“

Sie mußte erst Horace frei machen, um dann dem Mann, der ihn in solcher eigener Umklammerung hielt, Trost zu bieten. Mochte er inzwischen denken, was er wollte.

Ihr Mann kam ihr einen Schritt näher. Seine Stimme war rau, voll unterdrückter Leidenschaft.

„Ich kann nicht, sagst Du? Hüte Dich, dabei zu beharren. Es giebt Dinge, die kein Mann erträgt. Welcher Torheit hast Du Dich schuldig gemacht? Welchen nichtswürdigen Gebrauch hast Du von Deiner Freiheit gemacht? Ich, Dein Mann, verlange es zu wissen!“

Sie stand vor ihm, stumm, wie betäubt. Er ergriff rauh ihre zarten Hände. Seine Stimme zitterte vor Wut.

„Nochmals frage ich Dich, wozu hast Du das Geld nötig? Sprich!“

Sie blieb stumm. Er stieß ihre Hände zurück mit einer verzweifeltten Bewegung. Dann deutete er nach der Uhr, welche im Begriff war, zwölf zu schlagen.

„Dann also höre mein letztes Wort: Ehe diese Zeiger sich nochmals auf Mitternacht vereinigen,“ er hielt inne mit ausgestrecktem Arm, während die Uhr mit feierlicher Langsamkeit die zwölfte Stunde schlug, „volles und rückhaltloses Bekenntnis oder gänzliche unwiderrufliche Trennung!“

Sie sank mit einem Schreckensschrei auf ihre Kniee.

„Horace, nimm diese Worte zurück. Vertraue mir nur noch kurze Zeit!“

„Vertrauen! Mit dem Schatten eines schwarzen Geheimnisses zwischen Dir und mir? Nein, nie mehr!“

Indem sie vor ihm kniend die Arme nach ihm ausbreitete, so sicher im Bewußtsein ihrer Unschuld, daß kein Gefühl von Demütigung aufkommen konnte, rief sie mit herzlicher Bärtlichkeit in Blick und Stimme:

„Nur kurze Zeit und alles wird gut sein. Vertraue mir wenigstens so viel.“

Aber er war nicht zu befriedigen. Er verlangte volles Bekenntnis, oder eine unübersteigliche Schranke erhob sich zwischen den Tagen glücklicher Liebe und der finstern bewölkten Zukunft!

„Nun wähle! Bekenntnis und volle Verzeihung, oder Trennung für immer!“

Sie erhob sich und wandte sich ohne ein Wort weiter von ihm ab. Mit schwankenden Schritten ging sie durch das lange Zimmer. Auf der Schwelle wandte sie sich noch einmal nach ihm um und warf ihm einen verzweifeltten Blick zu.

„Du hast der Anklage Deiner Schwester gegen mich bereitwillig Glauben geschenkt, kannst Du nicht ebenso bereitwillig meiner einfachen Versicherung glauben, daß alles gut werden wird?“

„Ich kann es nicht so bald tun, Horace.“

„Dann, beim Himmel, verschwinden wir hier nutzlos Worte. Du kennst meinen Entschluß. Ich gehe nicht davon ab, auch wenn das Leben auf dem Spiele stünde.“

„Vielleicht steht noch etwas kostbareres, als das Leben auf dem Spiele!“ sagte sie leise.

„Etwas kostbareres als das Leben steht auf dem Spiele?“ erwiderte er bitter, „ja, meine Ehre! Und diese werde ich auf jeden Fall verteidigen.“

Er wandte sich ab und verschwand in die Bibliothek, und sie hörte, wie er die Tür von innen schloß.

Er hatte sie ausgeschlossen, aus dem Licht und aus dem Herzen! Er ließ sie in Verzweiflung zurück. Mit einem Seufzer, der beinahe ein Schrei war, ging sie durch die dunkeln, kalten Gassen nach ihrem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Am Ausland nicht erkannt. Russland kann nicht mit weltlichen Maßstäben gemessen werden; es gleicht einer großen Familie, die durch innere Zwistigkeiten zerfallen ist; doch werden diese Spaltungen überwinden werden falls das gesamte russische Volk die Unberührbarkeit des Landes und seine Zukunft in der Geschichte als gefährdet erkennen sollte. Wir machen eine große innere Krisis durch, die durch viele ernste Ereignisse gekennzeichnet ist, und es mögen uns noch viele andere bevorstehen; doch wird die Krisis vorbeigehen und Russland wieder eine der vorherrschenden Mächte im europäischen Konzert werden.

Die Unruhen in Russland.

Berlin, 19. Juli. Wie der „Voss. Ztg.“ von unterrichteter Seite berichtet wird, ist das Pan-Tomische Garderegiment bereits seit Januar nicht mehr zur Wache befohlen worden, weil man in der nächsten Umgebung des Zaren in die Loyalität des Offizierskorps dieses Regiments Zweifel setzt.

Moskau, 18. Juli. Die gerichtliche Untersuchung gegen den Mörder des Grafen Schuwalow, Kulikowski, ist beendet. Kulikowski, der im Jahre 1901 wegen Beteiligung an einer Geheimdruckerei auf sechs Jahre nach der Provinz Jakutsk verbannt worden, von dort aber entwichen war, wird zur Aburteilung vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Wien, 19. Juli. Heute Morgen trafen aus Galizien 180 arme russische Juden ein, die aus Odessa und Warschau gesteuert waren. Sie wollten in Ofenpost bleiben. Der Polizeikommissar verweigerte ihnen den Aufenthalt und zwang sie, mit dem Zuge nach Wien zu fahren. Unter den Abgehenden sind viele Frauen und Kinder, die von den Strapazen der langen Reise und Entbehrungen aller Art sich in einem traurigen Zustande befinden.

Warschau, 17. Juli. Im Gefängnis zu Dwinsk brach eine Revolte aus, weil die dort internierten politischen Gefangenen drei jüdische zum Tode verurteilte Gefangene befreien wollten. Erst nachdem ein starkes Militäraufgebot herbeigerufen war, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Bei vielen Gefangenen wurden Revolver beschlagnahmt.

Moskau, 19. Juli. Gestern wurde hier der Semstwo-Kongress in der Wohnung des Fürsten Dolgoruki eröffnet. Zur Erörterung gelangten der Entwurf Bulgins, die Stellungnahme der öffentlich wirkenden Männer zu dem erwarteten Volksvertretungsgezet und die Maßnahmen zur Verwirklichung der von den Vertretern der Semstwo und Städte ausgearbeiteten Vorschläge. Der Kongress gab, nachdem er über den Verfassungsentwurf Bulgins verhandelt worden war und den Bericht des Organisationsbureaus gehört hatte, sein Urteil dahin ab, daß die Verwirklichung des Planes Bulgins oder eines anderen auf derselben Grundlage ausgearbeiteten Planes ungeeignet, daß er nicht dazu angetan sein würde, die Ruhe im Lande wieder herzustellen und den drohenden Gefahren entgegenzutreten, Russland vom Zustande der Anarchie zu befreien und auf dem Wege einer friedlichen normalen Entwicklung auf Grund einer festen Staatsordnung zu führen.

Von Nah und Fern.

s. Verheim, 19. Juli. Der Kreisaußschuß hat in seiner letzten Sitzung am 8. Juli d. J. besonders auf Anregung des Herrn Landrats Graf Weisfel, die Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen für den ganzen Kreis einheitlich geregelt und folgende Sätze festgelegt: Grundgehalt für Lehrer 1400 Mark, Altersstufen 200 Mark. Grundgehalt für Lehrerinnen 1050 Mark, Altersstufen 130 Mark. Diese Sätze werden ohne Zweifel auch die Genehmigung der königlichen Regierung in Köln finden.

Düsseldorf, 18. Juli. In der jüngsten Sitzung des hiesigen Bodenreformvereins wurde die Bodenpolitik der Stadt Düsseldorf einer ernsten Kritik unterzogen. Man beanstandet es, daß die Stadt bei ihren Geschäften in Grund und Boden zu sehr die Spekulation betreibt, anstatt die außerordentlich steigende städtische Grundrente auf normaler Höhe zu halten. An Beispielen aus den jüngsten Jahren wurden das Gelände des alten Gymnasiums, das der städtische Grundstücksfonds zu einem Preise von 800 000 Mark übernommen habe, dagegen zu einem Preise von 1 550 000 Mark verkauft wurde, sowie weiterhin der Verkauf eines größeren Terrains in der Helmholzstraße angeführt, das zu 350 Mark die Rente erwirbt, einen Verkaufspreis von 1300 Mark erzielt habe. Der Vorteil derartiger Spekulationsgeschäfte sei in Form steigender Grundrente nur auf Seiten weniger Grundbesitzer, während die Allgemeinheit durch erhöhte Grundpreise und Mieten einen Schaden erleide, der zu den größten städtischen Spekulationsgewinnen in gar keinem Verhältnis stehe. Der Bodenreformverein stellte sich auf den Standpunkt, daß nur durch Einführung des Erbschaftsteuers den Mißständen der städtischen Bodenpolitik gesteuert werden könne.

Corfchenbroich, 19. Juli. Der 57 Jahre alte Arbeiter Adam C. aus Nersbroich, der geistig nicht ganz normal war hat sich in einer Scheune erhängt.

Rheydt, 19. Juli. Gestern Nachmittag stürzte ein etwa 8-jähriges Mädchen das Kleinhändlers G. in der unteren Mühlenstraße aus dem dritten Stockwerk auf die Straße, wo es bewußtlos liegen blieb. Der sofort hinzugeholte Arzt konstatierte, daß an ein Aufkommen nicht zu denken sei, da das Mädchen schwere innere Verletzungen davongetragen hat.

Gieselerkirchen, 19. Juli. In Nachhütte erhängte sich ein etwa 50-jähriger Mann in einem Stalle. Er hatte vor der Tat bessere Kleider angezogen, so daß seine Angehörigen glaubten, er wolle einen Ausgang machen.

Köln, 19. Juli. Heute Nachmittag 2.10 Uhr traf von Bonn kommend, die Prinzessin von Schaumburg-Lippe, Prinzessin von Preußen, sowie Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe und der Erbprinz zu Schaumburg-Lippe auf dem Hauptbahnhof zum Besuch der Handwerksausstellung hier.

Recken b. Kleve, 18. Juli. Am Sonntag Abend gegen 11 Uhr brach auf dem Bier-Schornsteinfeger Hof Feuer aus. Der Brand entstand wahrscheinlich in einem mit Heu gefüllten Hintergebäude und

griff schnell auf den ganzen Hof über. Die Hausbewohner konnten nur das nackte Leben retten. Eine Feuerprobe war, so wird berichtet, auf der Brandstätte nicht zu sehen.

Dortmund, 19. Juli. Einen interessanten Beitrag zur Frage des Verdüngungsweins bietet das Ergebnis einer Ausschreibung von Erdarbeiten für den hiesigen Bahnhofsumbau. Es liefen 38 Angebote ein, deren Forderungen sich zwischen 303 000 Mark und 92 000 Mark bewegen.

Dortmund, 19. Juli. Die Aufwältigungsarbeiten in dem Schacht Despel auf Zeche „Borussia“ waren bis heute Abend 8 Uhr noch nicht beendet. Man hat jedoch für morgen früh Mannschaften von der Zeche „Schamrock“ zur Wiederaufnahme der Bergungsarbeiten bestellt.

Bogum, 18. Juli. Die Herstellung eines neuen Transportmittels, das besonders für Kriegszwecke Verwendung finden dürfte, aber auch sonst wie auf den Verkehr einwirkend einwirken wird, beschäftigt augenblicklich die Firma Arthur Koppel A. G. Die „Voss. Ztg.“ berichtet, daß die Firma schon längere Zeit Versuche angestellt habe und jetzt gleichzeitige Versuche konstatieren wolle, die auf jeder Landstraße durch Lokomotiven mit Dampfkraft bewegt werden sollen. Bei verhältnismäßig geringen Betriebskosten erreicht diese Bahn eine Schnelligkeit von 10–15 Kilometer in der Stunde, bei sicherem Fahren in an- und absteigendem Terrain, sowie bei scharfen Kurven. Das neue Transportmittel, dem Generalleutnant von Alken sein spezielles Interesse zugeordnet hat, wird namentlich bei Truppenmanövern gute Dienste leisten. Es ist beabsichtigt, während der diesjährigen Kaisermanöver praktische Versuche damit zu machen, und es sind, wie man hört, der Firma Arthur Koppel für diesen Zweck drei Züge mit je sechs Wagen bereits in Auftrag gegeben worden.

Bruchhausen, 18. Juli. Von den durch die Brandkatastrophe auf „Borussia“ beschäftigungslos gewordenen Bergleute sind 100 von der Firma Thyssen für die Zeche „Deutscher Kaiser“ angeworben worden. Die Zeche verfügt zur Zeit über vier fördernde und drei noch im Abteufen begriffene Schächte mit insgesamt 8000 Arbeitern.

Bonn, 18. Juli. Bei der Abtragung des im Norden der Stadt gelegenen fogen. „Bonner Berges“, wo wiederholt römische Leuchttürme, Münzen, Bronzen und vereinzelt auch Gräber gefunden wurden, stieß man, wie dem „Bonn. G. A.“ berichtet wird, in einer Tiefe von zwei bis drei Meter auf ausgedehnte römische Kulturschichten, die besonders zahlreiche Leder-Sandalen, wie sie bei den römischen Soldaten im Gebrauch waren, sowie viele Lederstücke, Holzreste uvm. enthielten. Nach allen Fundumständen kann darauf geschlossen werden, daß sich hier vor etwa 1800 Jahren eine größere Handwerker- Niederlassung befunden hat, welche die Bekleidung des nahen Castrums mit Fußbekleidung versah. Der Direktor des Provinzial-Museums, Dr. Rehner, hat sogleich eine fachmännische Ueberwachung der Abtragungsarbeiten angeordnet.

Gotha, 19. Juli. Auf dem Schlosse Friedenstein vollzog sich heute in feierlicher Weise der Regierungsantritt des Herzogs Karl Eduard in Anwesenheit zahlreicher Fürstlichkeiten, darunter die Herzogin von Albany, der Regierungserbeprinz Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm von Preußen, die Königin der Niederlande, Fürst Ferdinand von Bulgarien, der Herzog von Connaught. Um 10½ Uhr betrat der Herzog, gefolgt von den anwesenden Fürstlichkeiten den Thronsaal des Schlosses und nahm vor dem Thronessel Aufstellung. Der Regierungserbeprinz hielt eine längere Ansprache, worin er der Vergangenheit gedachte, dem Herzoge die Fortdauer des guten Einvernehmens zwischen Fürst und Volk wünschte. Der Herzog verlas darauf die Thronrede. Darauf brachte der Präsident des Landtags ein Hoch auf den Herzog aus, womit die Feierlichkeit ihr Ende erreichte. Um 11 Uhr fand ein Festgottesdienst statt.

Mainz, 17. Juli. Eine Schreckensfahrt machten gestern Abend Passagiere auf der Rheinfähre von Bingen nach hier mit dem Boote „Elberfeld.“ Nach 7 Uhr, gerade als Geisenheim passiert war, erhob sich ein furchtbares Unwetter. Der Sturm legte fast alles vom Deck weg, was nicht festgehalten wurde. Die Hütte flonnte nur so in den Rhein hinein. Das alles konnte jedoch den Humor der Passagiere zunächst nicht stören. Möglicherweise erfolgte aber ein heftiger Aufbruch. Man glaubte anfänglich, das Schiff sei aufgegeben. Beim Nahen an den Landungsplatz in Freudenheim wurde es wider den Willen geworfen oder umgestoßen, so daß die Landungsbrücke vollständig in die Höhe gehoben und schwer beschädigt wurde. Auch die „Elberfeld“ erlitt Beschädigungen. Eine halbe Stunde mußte manövriert werden, bis das Boot wieder von dem Bode flott gemacht werden konnte. Inzwischen wurde der Sturm immer ärger. Auf dem Rheindeck, im Salon, verjagten die Leute mit ihren Kindern die Kajüte zu erreichen, allein sie war bis zum Treppenaufgang Kopf an Kopf gefüllt. Möglicherweise stürzte das große Zeltdach mit seinen eisernen Stangen auf dem Salonplatz ein, das elektrische Licht erlöschte und eine wahre Panik entstand. Alles flüchtete auf das Vorderdeck. Ein Frankfurter Herr wurde von einer eisernen Stange am Kopf getroffen und erheblich verletzt. Endlich kam das Schiff nach Eltville. Dort verließen eine Anzahl Wiesbadener, Mainzer und Frankfurter das Schiff, die es vorzogen, mit der Eisenbahn weiter zu fahren.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Der Magistrat plant im Hinblick auf den Gefangenenstreik 1907 die Errichtung einer großen Festhalle mit 25 000 Sitzplätzen. Die Halle soll 14 000 Quadratmeter bebaut Fläche enthalten. Die Kosten dürften sich nach der „Köln. Ztg.“ auf 4 bis 5 Millionen Mark belaufen.

Hamburg, 18. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Der Prokurist einer Hamburger Kaufmannsirma ist nach Unterschlagung von 120 000 Mark flüchtig geworden.

Gesele, 18. Juli. Am 5. Mai ds. J. entstand in den Häusern der Gebr. Aronstein hier plötzlich ein Schuppenfeuer, das auch noch auf mehrere andere Gebäude übergriff und diese gleichfalls in Asche legte. Durch einen umfänglichen Schornstein des Aronsteinischen Hauses wurde der Leitungsmast des Elektrizitätswerks umgerissen. Dieser traf den die Löscharbeiten leitenden Sanitätsrat Dr. Schumann und verwundete ihn so schwer, daß er starb. Die Brandstifterin wurde bald in der Person der 16-jährigen Dienstmagd Elisabeth Scheich ermittelt und verhaftet. In der

letzten Sitzung der Paderborner Strafkammer erhielt die gefängliche Verbrecherin 1½ Jahr Gefängnis, zuvor jedoch soll sie zur Beobachtung ihres Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen werden.

Osnabrück, 18. Juli. In Heiligeloh bei Drentwede schlug der Blitz in den dortigen Kirchturm und zerstörte ihn vollständig durch Feuer. Es gelang, die Kirche selbst zu retten.

Oldenburg, 18. Juli. Die hiesigen ministeriellen Nachrichten melden, daß Minister Ruffrat nicht an eine Demission denke, auch werde die Staatsanwaltschaft voraussichtlich keine Revision gegen das Bielefelder Urteil einlegen.

Stettin, 19. Juli. In Christenfelde geriet eine schon gewordene Kinderherde in eine Gruppe Schulkinder. Sechs Kinder wurden tot getreten, viele schwer verletzt.

Nürnberg, 18. Juli. Hier ist ein junger Bahnarbeiter beim Romanen tödlich verunglückt. Er hatte sich in seiner Stube im vierten Stock abseits mit dem Buge auf ein Fensterbrett des offenen Fensters gesetzt, war beim Lesen eingeschlafen und ist dann nach Mitternacht in den Hof hinausgestürzt, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden wurde.

Rantes, 19. Juli. Eine Segelbarke, in der mehrere zur Sommerfrische im Seeabte St. Berfin wohnende Pariser Familien auf der Loire einen Ausflug unternahmen, kenterte infolge eines heftigen Windstoßes und ging unter. Der Eigentümer der Barke, ein Matroie, und sämtliche acht Ausflügler ertranken. Bis jetzt wurden fünf Leichen geborgen.

Toul, 19. Juli. Im Fort d'Ecrouves wurde durch einen Mischschlag ein Soldat des 106. Infanterie-Regiments getötet und drei verwundet.

Paris, 19. Juli. Gestern Nachmittag wurden zwei Missetäter des Schlachthaus in La Villette durch eine Feuersbrunst vollständig eingeschloffen. Der Materialschaden wird auf 300 000 Francs geschätzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Wie man glaubt, liegt Brandstiftung vor.

Malland, 18. Juli. Im hiesigen Dom raubten Einbrecher in der heutigen Nacht der Statue der Madonna del Rosario links neben dem Hauptaltar Krone, Halsband und Ringe, alles aus massivem Golde mit Edelsteinen geziert, im Werte von 50 000 Lire.

Newyork, 19. Juli. Die Hitze, die in dem Gebiet von Rocky Mountains bis zum Atlantischen Ozean herrscht, verursacht große Leidwerden. Gestern führte die Hitze in den Hauptstädten zu 50 Todesfällen, wovon 23 allein auf Newyork entfielen.

Newyork, 18. Juli. Infolge der großen Hitze die schon zwei Wochen andauert, wurden gestern fünfzehn Personen vom Hitzschlag getroffen und sind gestorben.

Lokales.

Neu, 20. Juli.

Δ Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 19 Grad über Null, niedrigste Temperatur in vergangener Nacht 8 Grad über Null, heute Morgen 8 Uhr 12 Grad über Null. Wind nordwestlich bis nördlich. Blauer Himmel mit Zug von leichten Wolken in höherer Region. Barometer seit gestern 2 Millimeter anstieg. Das hiesige Wetter der letzten vergangenen Tage scheint wieder durch wärmeres abgelöst zu werden.

Der Kaufmännische Verein Neu veranstaltet am Samstag, den 22. d. Mts. von abends 8 Uhr ab ein Gartenkonzert im Hotel Pilsak. Die Kapelle des 39. Infanterie-Regiments in Düsseldorf wird konzertieren.

Der evangelische Männergesangsverein feiert am kommenden Sonntag im Restaurant Rappels hier, sein 24jähriges Stiftungsfest. Es ist vom Verein für Unterhaltung und Abwechslung durch ein reichhaltiges Programm bestens georgt. Den Teilnehmern dürften somit genügende Stunden bevorstehen.

Der Aufenthalt auf der Plattform von Jügen ist sehr gefährlich und daher streng verboten. Aus Anlaß eines erst in letzter Zeit vorgekommenen Falles (über den wir berichteten) daß ein Fahrgast von der Plattform eines fahrenden Zuges heruntergeklünder und verletzt wurde, erucht uns die königliche Eisenbahndirektion zu Köln auf die Gefahr ausdrücklich hinzuweisen und die Strafanzeige in Erinnerung zu bringen.

Die Krawattenhändler machten gestern unter Führung der Vorsteherin Fräulein Doerger einen Ausflug nach Hubertusheim bei Rath. Die Fahrt wurde 2.35 Uhr nachmittags angetreten, die Rückfahrt von Rath erfolgte gegen 9 Uhr. Es nahmen an dem Ausfluge, der in angenehmer Weise verlief, 30 Schülerinnen teil, die sich in der schönen Gegend höchlichst vergnügten und besonders über die weite Aussicht vom Aussichtsturm, den sie sämtlich bestiegen, voll des Lobes sind.

Tierquäl im Sommer. Folgende Zusammenstellung ist sehr zu beachten: 1. Kanarienvogel und andere Vögel hege nicht unmittelbar Sonnenstrahlen aus. Gold- und andere Fische gebe genügend Raum und halte sie im Halbdunkel. 2. Pferde und andere Tiere, die warten müssen, stelle an einen schattigen Ort. 3. Bei Fahrrad-Ausflügen lasse deinen Hund zu Hause. 4. Verleihe das Pferd mit Ohrenklappen und Regen, damit nicht durch Infektionsstoffe dem Tiere große Schmerzen und dir noch größerer Schaden daraus erwachse. 5. Wache deinem Pferde nach jeder größeren Fahrt Augen und Nüstern mit einem reinen, mit Wasser ausgedrückten Schwämme, was ihm eine große Wohlthat ist. 6. Zum Schutze deiner Pferde vor quälenden Insekten reibe jene mit Bremsenöl, Abguss von Nussblättern u. i. w. tüchtig ein. 7. Lasse deinen Hund nicht hinter der Straßbahn nachlaufen. 8. Stube deinem Pferd den Schweif nicht; es ist nur eine Modetiererei. Der Schweif ist das natürliche Mittel zur Abwehr der Insektenplage. 9. Verwehre deinen Tieren niemals den Durst häufig zu löschen. Sorge durch ständige Wasserbereitschaft dafür, daß Hunde, besonders Kettenhunde, nie die Qualen des Durstes erleiden müssen. Setze das Trinfgefäß nicht den Sonnenstrahlen aus. 10. Laß deinen Kettenhund, besonders bei großer Hitze, einige Stunden frei. Die der Freiheit beraubten Tiere sind leichter krankheits (Tollmut) ausgelegt als andere.

Schöffengericht.

Neu, 19. Juli. Schöffensitzung. Der Kaufmann Cornelius M. und der Fabrikmeister Gerhard G. von hier waren angeklagt, vom 20.

Februar bis April d. J. an Sonntagen Arbeiter verbotswidrig beschäftigt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Angeklagten und erhielt der Kaufmann Cornelius M. eine Geldstrafe von 60 Mark und der Fabrikmeister G. eine solche von 10 Mark eventl. entprechende Haft. Wegen Diebstahls von Kohlen am hiesigen Bahnhof im April 1905, erhielt der Schüler Wilhelm B. von hier, in Anbetracht seiner Jugend, und zwar in zwei Fällen, einen Verweis. — Wilhelmine v. B. zu Haus Selikum hatte durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des Jakob W. dadurch verursacht, daß dieselbe ihn auf der Straße am Bergbäuschen anfuhr und W. dadurch verletzt wurde; sie erhielt eine Geldstrafe von 90 Mark oder 30 Tage Gefängnis. — Der Maurer Valentin B. zu Geerd war der Mißhandlung des Handlangers Johann L. ebenfalls selbst wohnhaft und der Verurteilung der Verleumdung des Erigenannten angeklagt. Dieselben hatten einen Wortwechsel in dessen Verlaufe B. einen Ziegelstein ergriff und auf L. warf und denselben in der linken Seite verletzte. Johann L. wurde jedoch mangels Beweises von der Verleumdung freigesprochen, während B., welcher wegen Gewalttätigkeiten schon häufig vorbestraft war, zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde. — Metzgermeister Johann W. zu Strum war angeklagt, am 18. Februar auf dem hiesigen Wochenmarkte Leberwurst, welche gefälscht war, unter Verhöhnung dieses Umstandes verkauft zu haben und zwar wissentlich. Das Gericht nahm jedoch nur eine Fahrlässigkeit des W. an und verurteilte ihn zu 9 Mark Geldstrafe oder drei Tagen Haft. — Der Einspruch des Architekten Jakob R. gegen ein polizeiliches Strafmandat von 5 Mk., wegen Baupolizeiverletzung wurde kostenfällig verworfen. — Josef R. zur Zeit in Elberfeld in Untersuchungshaft war des Hausfriedensbruchs, Gefangenenerbreitung und der Verleumdung des Polizeibieners J. zu Wüderich angeklagt; er wurde jedoch nur der Verleumdung für überführt erklärt und zu drei Tagen Haft verurteilt. — Ernst Gr., welcher hier gebettelt und dem ihn verhaftenden Beamten einen falschen Namen angab, erhielt dieserhalb eine Woche Haft. — Der Viehhändler Wilhelm M. von hier hatte ein Strafmandat, lautend auf 5 Mark, erhalten, weil er am 17. Juni seine Kühe ohne Aufsicht auf den hiesigen Wiesen gelassen hatte dagegen aber Einspruch erhob. Die Beweisaufnahme ergab nichts Belastendes und erfolgte daher keine Freisprechung. — Der Kaufmann J. S. klagte gegen eine Reihe hiesiger junger Leute wegen einer ihm am 5. März d. J. s. Karmel, zugefügten Verleumdung. Der Hauptzeugsführer, Heinrich R., erhielt dieserhalb eine Geldstrafe von 30 Mark oder 10 Tage Gefängnis; die übrigen Angeklagten eine solche von je 15 Mark oder 5 Tage Gefängnis.

Aus dem Gerichtssaal.

Düsseldorf, 19. Juli. Strafkammer. Jahrlängige Körperverletzung und gleichzeitig fahrlässige Brandstiftung warf die Anklage dem Schreinergehilfen Severin v. J. aus Neu vor. Derselbe hatte am 9. Mai einen halbgelüllten Eimer Teer auf einen brennenden Ofen gestellt und denselben währenddessen ohne Aufsicht gelassen. Der Teer kochte schließlich über, er ergoß sich über den Fußboden und entzündete ein Schenkenfeuer, das durch die hinzugerufene Feuerwehr gelöscht werden mußte. Der entstandene Schaden bezifferte sich auf 70 Mark. Bei den Verhören, den Brand zu löschen, wurde der Arbeitgeber des v. J., Bauunternehmer und Schreinermeister G., an den Händen verletzt. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte nur kurze Zeit das Zimmer verlassen und nicht habe annehmen können, daß der Teer schon in dieser kurzen Spanne Zeit zum Ueberkochen gelangen werde. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung.

Bermischtes.

Die Erzherzogin Eugenie von Frankreich traf am Sonntag auf ihrer Dampfjacht „Bistie“, von England kommend, durch den Kaiser Wilhelmkanal in Kiel ein, unternahm eine Spazierfahrt durch Kiel und besuchte dann den Gottesdienst in einer katholischen Kirche. Montag früh ging die Jacht mit der Erzherzogin nach Stockholm in See.

Ihre eiserne Hochzeit, die Feier der 70. Wiederkehr des Hochzeitstages, begingen dieser Tage der Landmann Beter Bohlmann und Frau in Süderholmersfeld in Schleswig-Holstein. Bohlmann vollendet im September sein 89. Lebensjahr, während die Frau dieses Alter im April bereits erreicht hat. Beide sind noch sehr rüstig.

Ein Schützenfest ohne Bier wurde am Sonntag in Brandenburg a. H. gefeiert. Den Biergelbstelkern war das Standgeld zu hoch, und da eine Einigung mit der Leitung der Schützengilde nicht zu erzielen war, streikten sie am Sonntag, so daß es auf dem Schützenplatz kein Bier gab.

Der Bau des großen Hamburger Zentralbahnhofes ist soweit gefördert, daß mit Sicherheit auf eine Fertigstellung zum Oktober f. J. gerechnet werden kann. Die Haupthalle des Bahnhofes ist die größte in Deutschland. Sie hat bei einer Höhe von 23 Metern eine Spannweite von 73 Metern, während die großen Bahnhofshallen in Dresden, Köln und Frankfurt a. M., letztere mit 56 Metern, eine wesentlich geringere Spannweite aufweisen.

Taubenseinde. Wilhelm Schuster will, wie in der Monatschrift „Zoologischer Garten“ mitteilt, beobachtet haben, daß überall da, wo es in den deutschen Wäldern viele Eichhörnchen gibt, nur wenige Waldbäuer zu finden sind. Zum mindesten gilt das für die Gegend des Taunus und des Mainzerbenedens, wo die Hohltauben und Solztauben in Frage kommen. Auch der umgekehrte Fall trifft zu, daß die Tauben häufig sind, wo verhältnismäßig wenig Eichhörnchen vorkommen wie z. B. im Vogelsberg und in der Wetterau. Der Grund liegt darin, daß das gewöhnliche Eichhörnchen sehr räuberische Gewohnheiten hat und mit Vorliebe die Taubenkörner auffrisst. Nicht nur die Eier, sondern auch Junge führt es sich zu Gemüte und verhindert dadurch die Entwicklung der Nachkommen in wirksamem Grade. Eine Parallele für diese in Deutschland gültige Tatsache findet Schuster auch in anderen Erdgebieten, wo die Feindschaft gegen die Tauben freilich aus anderen Tieren ausgeübt wird. Es ist auffällig, daß die Tauben an Raub der Individuen und Arten auf Inselgruppen stärker vertreten sind als auf den benach-

harten Feindländern. Das trifft sowohl auf die Inselgruppe in der Nähe der ostafrikanischen Küste wie auf die australische Inselwelt zu. Hier soll die Erklärung durch die Verbreitung der Affen gegeben werden. Auf den tropischen Inseln machen die Affen den Tauben, die ihre Nester in den Baumkronen anlegen, das Leben sauer und verhindern sie fast völlig an der Ausbreitung einer Nachkommenschaft. Auch andere auf dem Baum lebende Säugetiere helfen ihnen dabei. Es ist daher den Tauben nicht zu verdenken, wenn sie sich lieber auf nicht so weit entfernte Inseln zurückziehen. Einen Beweis für die Wichtigkeit dieses Zusammenhangs liefern die Papua-Inseln nordwestlich von Neu-Guinea, die ein wahres Taubenparadies darstellen, dafür aber auch fast gar keine auf Bäumen lebenden Säugetiere mit Ausnahme weniger Beuteltiere besitzen.

Das Straßenpflaster von Odessa hat — so erzählt man der „Lag. Rundsch.“ — eine eigenartige Geschichte. Die Stadt hat überhaupt erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit leibliches Pflaster. Die erste Pflasterung ist allerdings im Jahre 1815 erfolgt, aber fälschlicherweise nach dem Kriege das Geld zur Verfügung, liegen die Schinowais Straßenpflaster Straßenpflaster sein und pflasterten mit der Steuer ihren Geldbeutel. Erst die Zeit später erhob der Gouverneur Fürst Boronow eine neue verarbeitete Abgabe; aber auch diese wurde „anderweitig“ verwendet. Nach einigen Jahren erbot sich ein Engländer, die Straßenpflasterung sehr billig herzustellen. Er spickte die Schinowais tüchtig, erhielt einen Geldvorschuß und — verdurstete. Dadurch nicht entmutigt, faßte ein besonders eifriger Bürgermeister im Verein mit einer Anzahl wohlhabender Bürger den Plan, der Stadt durch öffentliche Subskription freiwilliger, beliebiger Beiträge ein Straßenpflaster zu verschaffen. Die Sache ließ sich nicht über an. Aber weil er vergessen hatte, an geeigneter Stelle die nötigen „vorberreitenden“ Schritte zu tun, wurde er vom Gouverneur als ein Mann, der sich gern in Dinge mischte, die ihn nichts angingen, seines Amtes enthoben, und die gesammelten Gelder wanderten wiederum ad locum der Beamten. Darauf machte die Regierung den Ansat, höchst eigenartig, die Pflasterung der Stadt zu befehlen. Es trafen Ingenieure aus Petersburg und Odessa ein, sehr vergnügliche Herren, die außerordentlich flott lebten; der Steuerheber machte aus neue Feindkundschaft, und diesmal wurden sogar Steine, wirkliche richtige Pflastersteine an den Ein- und Ausgängen der Straßen aufgetürmt, daß der ganze Verkehr ins Stocken geriet. Aber es wurde trotzdem nichts. Die Steine verschwanden wieder: sie waren an einen reichen „Unternehmer“ aus Kiew verkauft, der ihrer zu andern Zwecken bedurfte. Erst als Alexander II. der Stadt seinen Besuch anmeldete, war plötzlich Geld und Material vorhanden und es wurde nun munter drauf losgepflastert.

Die dunkel gefärbten Degen- und Säbelscheiden werden, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, bereits mehrfach von Offizieren in Berlin getragen. Der Fortfall der blanken, vernickelten Scheiden macht die Uniform unseres Heeres für den Kriegsfall erheblich geeigneter, aber auch gleichzeitig um einen blauen, allerdings zwecklosen Schmuck ärmer, der doch so in die Augen fällt, daß das Publikum in den Straßen diese Uniform-Veränderung vielfach ohne weiteres bemerkt. Die blanken Säbelscheiden waren bei der heutigen Verwollkommnung der Feuerwaffen und dem hohen Entwicklungsgrade der Fernrohrtechnik nicht mehr als Kriegsbrauchsgut zu bezeichnen. Besonders bei Sonnenchein verriet sie durch Blitzen und Blitzen das Herrannahen von Truppen auf die allergrößten Entfernungen und ermöglichte es der Artillerie, ihre weitesten Schutzgrenzen auszumachen, wobei sie recht zuverlässige Anhaltspunkte für die Beobachtung der Geschosswirkung lieferten. Für das Infanteriefeuer erleichterten blanke Säbelscheiden oft das Abkommen beim Schießen und somit auch das Treffen. Diesen Verhältnissen ist bereits von einigen Jahren bei unseren Schutruppen und der ostasiatischen Besatzungsbrigade Rechnung getragen, wo alles Blau und Blende an der Uniform verschwunden ist. Für die vielfach zur Einführung vorgeschlagenen Lederscheiden fällt entschieden der Vorteil recht großer Leichtigkeit ins Gewicht, jedoch sind Lederscheiden recht wenig widerstandsfähig, und besonders bei anhaltend nasser Witterung dem Verderben leicht ausgesetzt und daher für die Zwecke des Landheeres nicht empfehlenswert. Freilich trugen die Infanterieoffiziere von der Regimentszeit des Großen Kurfürsten bis in die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts ihren Degen in einer Lederscheide, aber daß, diese nach der Abschaffung des Spontons, später im Kriegsfalle nicht in der gewöhnlichen Weise genügt, bewies der Umstand, daß in unseren letzten drei großen Kriegen sowie auch in den Feldzügen vorher sich jeder Offizier mit einem leistungsfähigen und widerstandsfähigen sogenannten „Kriegsäbel“ in Etüchelscheide

selbst bewaffnete, der recht oft schon eine abenteuerliche Vergangenheit aufweisen konnte und in der Regel besonders für den unberittenen Offizier bedeutend zu schwer war. Auch bezüglich der Kostenfrage hat man einen glücklichen Griff getan, denn die dunkel brünierten Scheiden haben sich bei den Tragerfüßen auch bezüglich der Beständigkeit der Brünierungsfarbe als sehr haltbar erwiesen, während die blanken Scheiden im Gegensatz hierzu von Zeit zu Zeit neu vernickelt werden mußten. Die bisherigen als praktisch erprobten Säbel und Degen sind im übrigen bis auf die dunkle Färbung der Scheiden ohne sonstige Veränderungen beibehalten, so daß den Offizieren keine größeren Kosten durch etwaige Neubeschaffungen erwachsen. Der Mensch, die stärkste Maschine. Der Vergleich des menschlichen Körpers mit einer Maschine ist alt, aber seine wissenschaftliche Begründung stammt aus allerlehter Zeit. Prof. A. Mayer von der Reichs-Universität hat jetzt in die Reihe dieser Forschungen ein neues Glied eingefügt und zwar auf Grund recht merkwürdiger Untersuchungen. Er wählte eine Versuchsperson, die ihre Muskelkraft an einem Apparat, ähnlich einem gewöhnlichen Zweirad, beweisen mußte. Durch ein angeschlossenes Meßinstrument konnte die vom Menschen erzeugte Energie in der Form eines elektrischen Stroms genau bestimmt werden. Der Radfahrer arbeitete im Innern eines großen hölzernen Gehäuses, das er während der ganzen Dauer des Experiments, d. h. für mehrere Tage, nicht verlassen durfte. Alles, was er an Essen und Trinken zu sich nahm, wurde aufs Genaueste gewogen, und als Ergebnis der Versuche stellte Professor Mayer die Behauptung auf, daß der Mensch eine weit bessere Maschine sei, als eine Lokomotive, indem er für eine bestimmte Menge von Nahrung bezw. Heizstoff doppelt so viel Kraft hervorbringt. Der Mensch ist in dieser Hinsicht dem parat arbeitenden Automobil zu vergleichen. Ueberhaupt soll keine der bis auf den heutigen Tag erfundenen Maschinen, ob sie nun mit Dampf, mit Elektrizität, mit Benzin oder sonstwie betrieben wird, der menschlichen Maschine an Größe der Energieerzeugung gleich sein. Die leistungsfähigste aller Maschinen macht nach Mayer kaum 15 v. H. der im Brennstoff enthaltenen gewöhnlichen Energie nutzbar, der Mensch aber 20 v. H., ohne die zur Erhaltung der Körperwärme nötige Energie mitzurechnen. Daß der menschliche Körper auch jetzt noch als Muster einer technischen Vollkommenheit betrachtet werden kann, werden die Ingenieure der heutigen Zeit wohl kaum geglaubt haben.

Briefkasten.

Verschiedene Einfender. Alle Einfendungen, die zur Verwertung in unserer Zeitung kommen sollen, müssen die Namensangabe des Einfenders tragen. Anderes muß dem Papierkorb überliefert werden.

Telegraphische Depeschen

London, 19. Juli. Aus Odessa wird dem „Daily Express“ telegraphiert: Etwa 1000 Personen sind während der letzten drei Wochen wegen politischer Vergehen verhaftet und bestraft worden. In keinem Falle erfolgte die Verurteilung geheim. Die meisten Verurteilten werden nach dem Kaukasus und anderen entlegenen Teilen des russischen Reiches verbannt.

Tokio, 19. Juli. Hier glaubt man allgemein, daß die Vöbengestaltung von Manfa auf Sachalin, wo die Russen nach der Niederlage bei Port Arthur machten, einen weiteren Rückschlag nach Norden nicht gestattet. Munitionsmangel wird vermutlich die Russen bald zur Uebergabe zwingen.

Petersburg, 19. Juli. Der Präsident des Ministerrates Witte ist heute, begleitet von seiner Gattin, nach dem Auslande abgereist. Wie neuerdings verlautet, stattete der Zar Witte mit den weitgehenden Vollmachten aus und betraute ihn mit einer zweiten wichtigen Mission.

Petersburg, 19. Juli. Durch die Unterjochung ist nunmehr festgestellt worden, daß die Marinejagden in allen russischen Häfen vom Geiste der Meuterei angesteckt sind. Die Vorgänge in Odessa haben auf die Matrosen eine begeisterte Wirkung ausgeübt. Dieser Erscheinung gegenüber ist das Marineministerium machtlos. Das einzige Mittel zur Vorbeugung gegen die Meuterei ist die Verlegung der Offiziere und Mannschaften, und diese Maßregel soll auch versucht werden.

Sosnowitz, 19. Juli. Im Kreise Genschoch wird durch Proklamationen die Vereinigung sämtlicher sozialistischer Parteien verkündet. Täglich kommt es zu Zusammenkünften zwischen Arbeitern und Gefangenen. Gestern wurde ein Anführer des Gefängnisses erschossen und mehrere Angehörige der Bande schwer verletzt. Die Kassen sind geschlossen. Im Sosnowitzer Revier erfolgen zahlreiche Verhaftungen von Arbeiterführern. So wurden gestern 70 Personen in Haft genommen.

Handels-Nachrichten.

Allmähliche Preissteigerungen zu Neuch am 20. Juli.

Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	18 20
2. Qual.	17 70
3. Qual.	16 20
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	15 70
2. Qual.	15 20
3. Qual.	14 50
Hafer per 100 Kilo	15 50
Kartoffeln per 50 Kilo	3,00—4,00
Getreide per 50 Kilo	2,80—3,80
Eugenertheu per 50 Kilo	2,20—
Wasserkraut per 500 Kilo	2,20—
Wasserkraut per 500 Kilo	2,20—
Butter per Kilo	2,50
Eier (100 Stück)	8,—

Im heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Raps per 100 Kilo 1. Qual.	22 50
2. Qual.	21 —
3. Qual.	20 —
Ädel per 100 Kilo 1. Qual.	21 50
2. Qual.	20 —
3. Qual.	19 —
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Fass)	49 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise (ohne Fass)	51 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. M. h. h. als Rübsöl	108 —
Rübsuchen per 1000 Kilo waggomweis	112 —
in kleineren Partien	5 10
Kleien per 50 Kilo	5 10

Rübsöl und Kuchen unverändert.

1. Markt, 19. Juli. Produktmarkt. Die heutige Börse verhielt sich in ruhiger Haltung. Für fremde Getreide lauteten die Forderungen ermäßig. Landware alter Ernte wird nicht mehr angeboten während neue Landware noch fehlt. Für Mehl herrscht andauernd starker Konsum bei behaupteten Preisen. Futtermittel und Kleien ruhig.

19. Juli. Rübsöl in Partien von 5000 Kilo. 50 50 B., Okt. 51,00 B., 50,50 C. Rübsöl in Partien von 100 Kilo. 50 50 B., Okt. 51,00 B., 50,50 C. Rübsöl in Partien von 100 Kilo. 50 50 B., Okt. 51,00 B., 50,50 C.

19. Juli. Kornmarkt. Weizen 174,00 (000,00), Sept. 170,75 (170,50), Dez. 172,50 (172,25), Roggen 151,00 (000,00), Sept. 144,75 (143,25), Dez. 145,75 (144,75), Hafer 138,00 (137,75), Sept. 136,50 (136,25), Mais 135,00 (134,00), Sept. 125,25 (125,00), Rübsöl Okt. 48,00, Dez. 48,40, Weizenmehl 21,00—22,75, Roggenmehl 18,60—19,80 A. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hauptsächlich die der ständig in Angriff genommenen Roggenmehls immer weniger förderlich gemordene Witterung der Stimmung für Getreide heute viel Festigkeit verlieh. Weizen hat indessen bei schwachem Verkehr verhältnismäßig nur wenig an Werte gewonnen, obwohl auch Nordamerika eine kleine Erholung meldete. Roggen hingegen machte anscheinliche Fortschritte, da die etwas regere Nachfrage, auch nach greifbarer Ware, einem entschieden schwachen und vorsichtigen Angebot begegnete. Hafer wurde etwas höher gehalten, doch sehr wenig umgesetzt. Rübsöl ist still und im Preise kaum verändert.

19. Juli. Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostpreussener 174—176. Roggen ruhig, Mecklenburger und Ostpreussener 154—155, russ. 151—152. Gerste flau, Weizen, 19. Juli 192 1/2. Hafer träge, Polstener und Mecklenb. 155—156. Mais fest, runder amerik. 60,00, La Plata 57—58, Juli-Aug. 57—58, 18 1/2 B., Aug.-Sept. 18 1/2 B., Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Ballen in greifbarer Ware. Petroleum ruhig, 5,80. Saipeter fest, vort. 9,42 1/2, B. 9,70.

19. Juli. Kaffee ruhig, Sept. 36 1/2, Dez. 37 1/2, März 37 1/2, Mai 38 1/2, C. Bremen, 19. Juli. Schmalz, vort. Lard und Ferkeln 36 1/2, Doppelkorn 37 1/2, fest. Speck stetig. Amsterdam, 19. Juli. Rübsöl, vort. fl. 24, Sept.-Dez. 23 1/2, Mai 20, Leinöl vort. 19 1/2, Aug. 19 1/2, Sept.-Dez. 20 1/2, Jan.-Mai 20 1/2.

19. Juli. Kaffee: Java vort. 20 1/2, Santos Juli 22 1/2, Sept. 22 1/2, Dez. 22 1/2, März 22 1/2, Mai 22 1/2, C. Antwerpen, 19. Juli. Kaffee ruhig, Juli 46, Sept. 46 1/2, Dez. 46 1/2, März 46 1/2, C. Antwerpen, 19. Juli. Petroleum, Type weiß, vort. fl. 17 1/2, B. 17 1/2, Juli 17 1/2, B. 17 1/2, Aug. 17 1/2, Sept.-Dez. 18 B. B. B.

19. Juli. Schmalz, amerikanische Markt Wilcox, vort. fl. 87 1/2, Juli 86 1/2, Sept. 87, Dez. 86 1/2, C. Paris, 19. Juli. Weizen matt, Juli 24,70, Aug. 22,20, Sept. 22,30, Sept.-Dez. 22,30, Roggen ruhig, Juli 15,50, Sept.-Dez. 15,50, Weizen Juli 30,95, Aug. 30,40, Sept.-Dez. 29,65, Nov.-Febr. 29,55, Rübsöl stetig, Juli 50,25, Aug. 50,50, Sept.-Dez. 50,50, Jan.-April 51,00, Spiritus flau, Juli 49,50, Aug. 47,25, Sept.-Dez. 41,75, Jan.-April 39,25, Zucker ruhig, roher 88 % 28,00—26,25, weißer stetig.

19. Juli. Kaffee ruhig, Juli 44 1/2, Sept. 44 1/2, Dez. 45, März 45 1/2, C. 19. Juli. Baumwolle. Tagesmarkt 5000 B., davon 4300 B. amerik. In amerik. Geschäft ruhig bei willigen Preisen. Fully good Dacca 5 1/2, Fine Bengal 4 1/2, Good fair Timbivella 5 1/2, Middl. amerik. 5,97 (hester Schlusspreis 6,07), Juli-Aug. 5,85 B. [5,84], Aug.-Sept. 5,85 B. [5,84], Sept.-Okt. 5,86 B. [5,84], Okt.-Nov. 5,87 B. [5,85], Nov.-Dez. 5,87 B. [5,85], Dez.-Jan. 5,88 B. [5,86], Jan.-Febr. 5,89 B. [5,87], Febr.-März 5,89 B. [5,87], März-April 5,90 B. [5,88], April-Mai 5,91 B. [5,89], Mai-Juni 5,91 B. [5,89].

London, 18. Juli. Reis ruhig und wenig angeboten. Rangoon Sch. 6,6 B. fob Antwerpen. London, 19. Juli. Metallmarkt. Kupfer fest, Schill-Bars, good ordin. brands 2, 67,26 3 Monate 67,10.—, Best Selected 72. Zinn fest, Straits 145.—, 3 Monate 144.—, Blei fest, Ivan 13,17,6, engl. 14,2,6 Zink stetig, gew. Marke 24,26, bessere Marke 24,10.—

Chicago, 19. Juli. Getreidemerkte. Weizen Juli 87 1/2, Sept. 84 1/2, Okt. 84, Dez. 84 1/2, Mai 87 1/2, Juli 87 1/2, Sept. 85 1/2, Okt. 85, Dez. 85 1/2, Mai 87 1/2, Hafer Sept. 29 1/2, Dez. 30, Roggen Juli 68, Sept. 68, Weizen Juli 80, Sept. 80.

New-York, 19. Juli. Getreidemerkte. Weizen Juli 88 1/2, Sept. 89 1/2, Okt. —, Dez. 89 1/2, Mai 90, Hafer Juli 60, Aug. 60, Mais Juli 62 1/2, Sept. 61, Okt. 60, Mai 60, Weizen (spring wheat clear) 3,45 Getreidefracht n. Liverpool 1. Roggen vort. 00.

Schlachtvieh.

Düsseldorf, 19. Juli. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 10 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Saugtälber a. 65—70; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) a. 60—69, b. Weniger fleischige und Fettschweine 67—68, c. Sauen und Eber 62—63 A mit 20 % Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder und Bullen mittelmäßig, Kälber langsam, Schweine ziemlich lebhaft.

Köln, 19. Juli. Schlacht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 38 Ochsen, 24 Kühe und Rinder, 38 Bullen, 494 Kälber, 1292 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 284 Viertel Großvieh, 10 Kälber, 35 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 77—78, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete a. 70—75, c. Mäßig genährte jeden Alters a. 60—65; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes a. 70—72, b. Mäßiger ausgemästete Kühe und wenig mit entwidelte jüngere Kühe und Rinder a. 68—68, c. Mäßig genährte a. 60—63, d. Gering genährte a. 52—55; Bullen: a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtgewichtes a. 60—63, b. Mäßig genährte a. 65—66, c. Gering genährte a. 60—60; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugtälber 60—80 (Doppelender 90—100), b. Mittlere Mast- und Saugtälber a. 75—77, c. Gering genährte Sa

